

Unser kleines *DNF*-Jagdbrevier (13)

Lustige Jagdszenen am ersten Advent:

Präsident der Bauernzentrale wegen Wilderei protokolliert

Es weihnachtet sehr. Überall im Lande haben die Menschen ihre festlich beleuchteten und überaus geschmackvollen Adventskränze von *Kacktut, Helau* und *Harnbach* an ihre Fenster und Türen gehängt, dem Christkindlein und den Bilanzbuchhaltern der Supermärkte zu Nutz und Frommen. Bald ist Friede auf Erden. Auch die Tiere in Wald und Flur freuen sich. Denn in dieser festlichen Vorweihnachtszeit werden sie von den Jägern ganz besonders lieb behandelt.

Am vorvergangenen Sonntag, dem 1. Dezember, war der 1. Advent, der letzte Tag im Jahr, an dem laut Jagdkalender noch die eine oder andere *Klappjuegd* organisiert werden darf. *Raussecarlo*, von Freund und Feind auch liebevoll *Kater Carlo* genannt, ist nicht nur der Präsident der Luxemburger Bauernzentrale und Besitzer eines Gehöfts in Aspelt, sondern auch ein leidenschaftlicher Jäger.

Nicht weit von seinem heimatlichen Hof hatte Carlo seit Jahr und Tag im Südosten des Landes ein üppiges Jagdlos gepachtet, das ihm aber bei der letzten Versteigerung leider nicht mehr zugeschlagen wurde.

„*Was soll's,*“ sagte sich Carlo am 1. Advent, „*ich werde dennoch alle meine Freunde zu einer zünftigen Treibjagd einladen, um dem neuen Pächter die Rehlein wegzuballern. Hihih!*“

Nun erlaubt das Luxemburger Jagdrecht dem alten Pächter in der Tat, sein ehemaliges Jagdlos noch bis ein Jahr nach Ablauf der Pacht zu bejagen. So weit, so gut. Aber weil Carlo ein allzu eifriger Knallkopf ist, hatte er leider keine Ohrmarken mehr übrig, die man an den abgeschossenen Tieren anbringen muss und deren Nummern den Jagdherrn als rechtmäßigen Besitzer des Wildes ausweisen.

Aber von solchen Lappalien lässt ein Waidmann von echtem Schrot und Korn sich nicht von seinem Lieblingshobby abhalten. Carlo zog seine Treibjagd mit seinen Kumpanen durch, und insgesamt acht Rehlein fielen im Kugelhagel. Und was die Ohrmarken betraf: Da half einfach ein Jagdfreund aus, und so verpasste Carlo den toten Tieren Marken mit der Nummer eines Jagdloses aus einer anderen Gegend des Landes.

Leider aber wollte ein ungnädiges Schicksal, dass an jenem Tage zufällig die *Brigade Volante* der Forstverwaltung in Carlos ehemaligem Revier eine Kontrolle durchführte. Und so hatte der arme Carlo Pech gehabt: Die acht Rehlein wurden wegen der falschen Ohrmarken von den gestrengen Ordnungskräften beschlagnahmt, und Carlo erhielt eine saftige Geldstrafe wegen Wilderei (*braconnage*).

Und als wäre dies des Skandals nicht bereits mehr als genug, behaupten jetzt böse Zungen, wenn der arme Carlo nicht zufällig der überaus wichtige Präsident der Luxemburger Bauernzentrale wäre, dann hätten die Jungs von der *Brigade Volante* ihm auch noch den Jagdschein abgenommen und alle seine Flinten beschlagnahmt.

Rehlein im Stacheldraht

Selbigen Tages, während einer anderen Treibjagd in einem Waldstück zwischen der Leudelinger Müllverbrennungsanlage SIDOR und dem schmucken Dörfchen Abweiler, wurde auch den unbelehrbarsten hiesigen Jagdgegnern klar, dass die Luxemburger Waidmänner und -frauen durchaus keine bösen Mordbuben sind, sondern dass sie die Tiere fair und respektvoll behandeln und ihnen durchaus eine faire Chance lassen.

Bei der besagten *Klappjuegd* hatten die *Kläpper* das Wild nämlich gezielt in Richtung eines langen Stacheldrahtzauns direkt am Waldesrand getrieben. Und die Jäger hatten sich im richtigen Winkel zu diesem Zaun so positioniert, dass sie die jeder Fluchtmöglichkeit beraubten Tiere einfach abknallen konnten.

Aber die Tierschützer sollten jetzt keine voreiligen Schlussfolgerungen ziehen: Für ein im Stacheldraht zappelndes Rehlein ist die Kugel schließlich eine Erlösung.

**„Wann ech mat dir eleng wär,
da géng ech dech mam Aasch an d'Feier setzen!“**

Lustig war aber auch das Erlebnis, das eine fervente Amateurfilmerin eine Woche vorher – am Samstag, den 23. November – auf dem CR (*Chemin Rural*) 119 zwischen Larochette und Nommern – mit den Organisatoren einer dort gerade stattfindenden Treibjagd hatte.

Die Dame, die die Jäger während ihrer lustigen Freizeitbeschäftigung filmte – diese waren gerade dabei, einige von Hunden zerrissene Füchse zu begutachten und die erlegten Rehe auf einer Art Galgen aufzuhängen, während im Hintergrund ein Zelt errichtet war, vor dem ein gemütliches Feuerchen loderte – , musste sich von einem älteren Waidmann wie folgt anpflaumen lassen:
„Wann ech mat dir eleng wär, da géng ech dech mam Aasch an d'Feier setzen!“

Und eine Jägerin versuchte gar, handgreiflich zu werden und der Hobbyfilmerin die Videokamera zu entwenden.

Woher wir das alles wissen? – Nun, wir haben den Film gesehen. Und der ist richtig gut geworden.

Hugo Habicht